

Jahrbuch für Pädagogik

Begründet von

Kurt Beutler – Ulla Bracht – Hans-Jochen Gamm – Klaus Himmelstein – Wolfgang Keim –
Gernot Koneffke – Karl-Christoph Lingelbach – Gerd Radde – Ulrich Wiegmann – Hasko Zimmer

Herausgegeben von

Carsten Bünger, Schwäbisch Gmünd; Charlotte Chadderton, Derby; Agnieszka Czejkowska, Graz;
Martin Dust, Hannover; Andreas Eis, Kassel; Christian Grabau, Hagen; Andrea Liesner, Hamburg;
Ingrid Lohmann, Hamburg; David Salomon, Darmstadt; Jürgen-Matthias Springer, Essen;
Susanne Spieker, Landau; Anke Wischmann, Flensburg.

Jahrbuch für Pädagogik 2025

Sexualität und Bildung. Gesellschaftskritische Einsätze

Redaktion: Carsten Bünger, Christian Grabau, Kerstin Jergus, Marion Thuswald

CALL FOR PAPERS

Sexualität ist ein wiederkehrender Anlass gesellschaftlicher Kontroversen – auch wenn viele Tabus gelockert scheinen. Pädagogische Kontexte sind davon nicht ausgenommen. In den letzten Jahren standen dabei vor allem zwei Themen im Mittelpunkt:

So bietet zum einen die Frage nach ‚angemessenen‘ Thematisierungsweisen von menschlicher Sexualität im Schulunterricht und anderen pädagogischen Kontexten immer wieder Anlass zu teils heftigen auch öffentlichen Auseinandersetzungen (vgl. Koch 2008; Henningsen et al. 2016). Die Konflikte um Fragen des Sexualkunde-Unterrichts und der Repräsentation geschlechtlicher und sexueller Vielfalt führen die weitaus umfassendere politische Dimension des Sexuellen vor Augen: Es ist die enge Verzahnung von Sexualität, Macht, Geschlecht und Ökonomie, die weltweit und immer wieder den Anlass für politische Auseinandersetzungen abgibt. Die vielfältigen Kämpfe um (sexuelle) Selbstbestimmung etwa von Frauen, Jugendlichen, LGBTIQ*-Personen, behinderten Menschen oder Sexarbeiter*innen und ihre nationalen und neoliberalen Vereinnahmungen sind ein Ausdruck der Politizität des Sexuellen und stehen in Wechselwirkung mit wissenschaftlichen und pädagogischen Debatten. Zudem zeigen sich in neuen Formen sexualisierter Ausbeutungs- und Abhängigkeitsverhältnisse wie auch in rassistischen Zuschreibungen von ‚Rückständigkeit‘ oder ‚Aufklärungsbedürftigkeit‘ Verzahnungen mit postkolonialen Positionierungen.

Für die Thematisierung von Sexualität und Pädagogik sind zum zweiten die Aufdeckung, Aufarbeitung und Prävention von sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch in pädagogischen Einrichtungen ein zentraler Bezugspunkt. Die erst 2010 durch mediale Berichterstattung zu sexualisierten Gewaltvorfällen an der Odenwaldschule und anderen pädagogischen Einrichtungen begonnene fachliche Auseinandersetzung verweist auf eine unabgeschlossene Aufarbeitung und bleibende Aufgabenstellung (vgl. Amesberger/Halbmayer 2022). Vor diesem Hintergrund haben die Implementierung von mittlerweile ausgelaufenen staatlichen Forschungsprogrammen sowie die Maßnahmen zur Prävention und Professionalisierung rund um sexualisierte Gewalt zu einem gesteigerten Interesse an erziehungswissenschaftlichen Reflexionsformen von Sexualität geführt.

Die gesellschaftlichen und disziplinären Auseinandersetzungen spiegeln sich nicht zuletzt im Topos ‚Sexuelle Bildung‘ wider, der sich in den letzten Jahren als Ergänzung zu bisherigen Begriffen wie auch als Ersatz derselben schnell verbreitete. Inwiefern mit den Begriffsverschiebungen ein

verändertes Selbstverständnis in der erziehungswissenschaftlichen Theoriebildung und Bildungsarbeit zu Sexualität einhergeht, kann als offene Frage betrachtet werden. Mit dem Bildungsbegriff ist jedenfalls ein eigenes und in sich spannungsreiches Deutungsfeld verbunden. An die Verknüpfung von Bildung und Sexualität lässt sich etwa zurückfragen, inwiefern diese eine an individualisiertem Kompetenzzuwachs orientierte Programmatik beschreibt, die Sexualität und Bildung von einer Orientierung an Souveränität und (Selbst-)Beherrschung her entwirft – oder diese Anrufungen kritisch in den Blick nimmt bzw. über sie hinausführt.

Das *Jahrbuch für Pädagogik* nimmt in seiner Ausgabe 2025 die vielfältigen Auseinandersetzungen zum Anlass, nach gegenwärtigen Verhältnisbestimmungen von Sexualität, Bildung und Gesellschaftskritik zu fragen. Die genannten Debattenstränge sollen hierbei zu einer Verständigung darüber aufgegriffen werden, in welcher Weise in den aktuellen Bezugnahmen auf Sexualität gesellschaftliche Herrschaftsformen und Machteffekte analysiert und reflektiert werden (können). In Frage steht somit, welche Vorstellungen von Gesellschaftskritik und Emanzipation sich mit der Verknüpfung von Sexualität und Bildung verbinden (lassen) – und welche Imaginationen und Erwartungen von Befreiung in diesem Zusammenhang heute zum Problem geworden sind. Dabei gilt es etwa kritisch zu beleuchten, dass und wie Emanzipationsfiguren zur Legitimierung von (pädo)sexueller Gewalt herangezogen wurden und werden sowie neue Abhängigkeiten und Ausbeutungsformen bedingen. Angesichts der widersprüchlichen Effekte von Emanzipationsbewegungen und gesellschaftlichen Liberalisierungsprozessen stellt sich jedenfalls auf gänzlich neue Weise die Frage, inwiefern die „Befreiung der Lust“ als Bezugspunkt emanzipatorischer Praxis zu verstehen wäre – wie es die kritische Theorie (vgl. Marcuse 1965) oder auch die materialistische Pädagogik Hans-Jochen Gamms (1971) konzipiert hatten.

Der zweifachen Einsicht folgend, dass weder Sexualität noch Bildung per se aus gesellschaftlichen Macht- und Herrschaftsverhältnissen herausführen und zudem die machtförmigen Zugriffe, Ausschlüsse und Normen der Gegenwart von spezifischen Emanzipations- und Freiheitsvorstellungen durchdrungen sind, sucht das *Jahrbuch für Pädagogik* 2025 neue Impulse zur Reflexion und Klärung der Verständnisse und Verhältnisse von Sexualität, Bildung und Emanzipation. Eingeladen wird somit zu Beiträgen, die sich auf folgende Themen- und Fragefelder beziehen:

** Zeitdiagnosen und historisch-gesellschaftliche Kontextualisierungen von Sexualität*

Gegenüber vereindeutigenden Narrativen einer fortschreitenden Liberalisierung sexueller Begehrens- und Erfahrungsformen lassen sich vielfältige Umschlagspunkte, Brüche und Konfliktlinien hervorheben. So lassen sich einerseits Effekte eines rechten Backlashs feststellen und globale Phänomene einer *rape culture* identifizieren und andererseits neue Möglichkeiten im Hinblick auf eine Bejahung des Sexuellen oder gar Hinweise auf eine neue ‚sexuelle Revolution‘ ausmachen (vgl. Penny 2022). Dabei stellen Geschlechterverhältnisse eine zentrale Perspektive dar, die zugleich auf die Auseinandersetzung mit der Relation und Differenz von Geschlecht und Sexualität verweist (vgl. Richardson 2007). Weitere Bezugspunkte zur Einordnung gesellschaftlicher Bedingungen stellen die Auseinandersetzungen mit einer umfassenden Ökonomisierung sowie dem Verhältnis von Sexualität und Religion dar. Eingeladen wird in diesem Zusammenhang zu Beiträgen, die sich der Frage nach gesellschaftlich-kulturellen Bedingungen annehmen, historische Phänomene oder Wandlungsprozesse beschreiben und sich mit global(isiert)en Kontexten von Sexualität auseinandersetzen. Gesucht sind auch solche Beiträge, die sich mit nicht-deutschsprachigen Diskursen oder spezifisch lokalen gesellschaftspolitischen Lagerungen beschäftigen, in denen die Frage nach Sexualität und Emanzipation virulent wird.

** Kritische Bildungstheorie des Sexuellen – zur Politizität sexueller Bildung*

Auch in aktuellen Debatten wird explizit nach Befreiungsperspektiven rund um Lust, Begehren und sexuelle Erfahrungen gefragt. Diese zeigen sich etwa in (queer)feministischen Streitschriften und Analysen, die gegenwärtige Verhältnisse von privat und politisch ebenso diskutieren wie veränderte Vorstellungen von Begehren, Erscheinungsformen sexueller Ungleichheit und die neoliberale Ökonomisierung von Sexualität (vgl. exemplarisch für viele Stokowski 2018). Erwünscht sind Beiträge dazu, wie solche und ähnliche Spannungslinien und Ambivalenzen bildungstheoretisch diskutiert bzw. im Sinne eines kritischen Verständnisses von sexueller Bildung interpretiert und in der Bildungspraxis aufgenommen werden können. Zudem wären bildungstheoretische Beiträge von Interesse, die Fragen des Sexuellen behandeln und sich etwa mit subjekttheoretischen Bezügen der Überschreitung und Relationalität bzw. einem mit dem Begehren verbundenen Ausgesetztsein im Sinne von konstitutiver und gleichzeitig ungleich verteilter Verletzbarkeit auseinandersetzen.

** Analysen sexueller Bildungsräume: Erfahrungs- und Medienwelten*

Die technologischen und medialen Entwicklungen haben auch die Räume und Formate sexueller Bildung vervielfältigt (etwa durch Podcasts, Apps wie "Knowbody", you-tube Beiträge wie "DCKS Education" etc.). Angesichts der teils ausdrücklich pädagogischen Ansprüche dieser Formate kann vielleicht mehr denn je von non-formaler Bildung im Bereich der Sexualaufklärung gesprochen werden. Teil medialer Welten sind gleichzeitig auch Inszenierungen von Sexualität (wie Pornografie), die nicht für Heranwachsende gedacht sind, aber von vielen rezipiert werden. Auch medientechnisch verzahnte Praktiken wie Sexting, VR- und Cybersex oder Sexroboter fordern ein Verständnis von Sexualität als erotisch-körperlicher Kommunikation heraus und werfen neue sexualethische und pädagogische Fragen auf. Die Medialisierung von Sexualität hat zudem dazu geführt, dass sexuelle Subkulturen sichtbar werden, die zumindest in einem Spannungsverhältnis zu vorherrschenden Normalitätsvorstellungen gesehen werden können. Eingeladen wird zu Beiträgen, die diese Entwicklungen in bildungstheoretischer und pädagogischer Hinsicht analysieren bzw. deren Relevanz für Sexuelle Bildung diskutieren.

** Debatten zur Professionalisierung und Praxisreflexion*

Die Notwendigkeit pädagogischer Professionalisierung rund um Sexualität und Gewaltprävention wird zunehmend anerkannt. In Frage steht dabei, wie Sexuelle Bildung und Fragen sexualisierter Übergriffe und Gewalt relationiert werden und welche Rolle geschlechter- und diskriminierungstheoretischem Wissen zugeschrieben wird – sowohl theoretisch als auch in der Aus- und Fortbildung von pädagogisch Tätigen und der Erziehungs- und Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Neben der erziehungswissenschaftlichen wie interdisziplinären Auseinandersetzung mit den Ambivalenzen von Prävention und Schutz, sollen zudem konzeptionelle Debatten aufgegriffen und weitergeführt werden. In diesem Zusammenhang wären auch diskursgeschichtliche und debattenbezogene Rekonstruktionen – wie insbesondere zum Einsatz und Selbstverständnis kritischer Ansätze in der Sexualpädagogik und ihrer Relationen zu Fragen von Gewalt, Macht und Herrschaft – von Interesse. Diskutieren ließe sich zudem, inwiefern auch Motive sexueller Bildung vom Normproblem der Sexualerziehung betroffen sind (vgl. Fischer/Ruhloff 1971) oder was sich aus den veränderten bzw. differenzierten Erfahrungswelten sexueller (Bildungs)Praxis und aus den Kontexten heterogener Sexualkulturen für die Perspektiven pädagogischer Professionalisierung "lernen" lässt.

* *Beziehungsweisen*

Das Feld des Sexuellen und die Praxen sexueller Begegnungen stehen in Relation zu gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen von gelungener Lebensführung, zwischenmenschlicher Intimität und legitimer Beziehungsformen. Veränderte Auffassungen der Relation von Liebe, Paarbeziehung und Sexualität deuten sich in Konzepten wie 'Polyamorie', 'Wahlfamilie', 'Living Apart Together' oder der Nutzung von Dating-Apps u.Ä. an. Zudem weisen die Debatten um sexuelle Einvernehmlichkeit und Konsenskultur auch auf eine neue Aufmerksamkeit für den sorgenden Umgang miteinander hin, in der sich feministische Perspektiven, bürgerliche Vertragslogiken und souveräne Subjektvorstellungen zu überlagern scheinen. Angesichts dieser und ähnlicher Ambivalenzen lädt dieser Themenblock zu Beiträgen ein, die sich den Fragen nach der Gestaltung von und den Grenzziehungen zwischen freundschaftlichen, familiären, erotischen, sexuellen und romantischen Beziehungen annehmen. Fragen von gesellschaftskritisch-emanzipatorischen Perspektiven werden nicht nur durch die Neuverhandlung von Partner*innenschaft/en (im Rahmen von wie auch abseits von Familie) aufgeworfen, sondern stellen sich auch im Lichte von veränderten Formen des Zusammenlebens, wie etwa Fernbeziehungen, kollektiven Wohnformen oder transnationalen Sorgebeziehungen.

Einreichungen:

Wenn Sie Interesse an der Anfertigung eines Beitrags zu einem der umrissenen Aspekte haben – wir würden uns sehr darüber freuen! –, senden Sie bitte per E-Mail **bis zum 15. März 2024** einen Abstract von ca. einer halben Seite an die Redaktion des Jahrbuchs für Pädagogik 2025: jahrbuchfp@gmx.de

Sie erhalten von uns etwa sechs Wochen später eine Rückmeldung, ob Ihr Beitragsvorschlag angenommen wird. Der Beitrag soll dann bis zum 15. September 2024 eingereicht sein und einen Umfang von 30.000 Zeichen mit Leerzeichen nicht überschreiten. Hinweise zur formalen Gestaltung erfolgen ggf. gesondert. Das JP25 wird im Verlag Beltz Juventa erscheinen.

Literaturverweise:

- Amesberger, Helga/Halbmayer, Brigitte (2022): Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft und ihre Rolle in der Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche durch pädagogische Professionelle. Institut für Konfliktforschung. Wien. URL: https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Stellungnahmen/2023.06_Aufarbeitungsbericht_DGfE.pdf
- Fischer, Wolfgang/Ruhloff, Jörg Scarbath, Horst/Thiersch, Hans (Hrsg.) (1971): Normenprobleme in der Sexualpädagogik. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Henningsen, Anja/Tuider, Elisabeth/Timmermans, Stefan (Hrsg.) (2016): Sexualpädagogik kontrovers. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Koch, Friedrich (2008): Sexualität und Erziehung. Zwischen Tabu, repressiver Entsublimierung und Emanzipation. In: Jahrbuch für Pädagogik 2008: 1968 und die neue Restauration. Frankfurt/M.: Peter Lang, S. 117-134. URL: <https://www.ingentaconnect.com/content/plg/jfp/2008/00002008/00000001/art00008>
- Marcuse, Herbert (1965): Triebstruktur und Gesellschaft. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Penny, Laurie (2022): Sexuelle Revolution. Rechter Backlash und feministische Zukunft. Hamburg: Nautilus.
- Richardson, Diane (2007): Patterned Fluidities: (Re)Imagining the Relationship between Gender and Sexuality. In: Sociology 41/3.
- Stokowski, Margarete (2018): Untenrum frei. Hamburg: Rowohlt.